



## "Wer betet, geht nicht unter" Mörnsheim steht vor Gemeindemission

**Mörnsheim (EK)** Nach 54 Jahren findet vom 17. bis 25. März in den Pfarreien Mörnsheim und Ensfield wieder eine Gemeindemission statt. Im Vorfeld kam Pater Josef Steinle, um bei Gottesdiensten in Mörnsheim und Mülheim die Pfarrangehörigen mit der Vormission auf das kommende Ereignis einzustimmen.



Informationen zur Gemeindemission: Pater Josef Steinle predigte in der St. Anna-Kirche in Mörnsheim. Im Hintergrund Ortspfarrer Mieczyslaw Bobras mit Ministranten. - Foto: rut

Schon vor Weihnachten begannen die offiziellen Vorbereitungen zur Gemeindemission in den Pfarreien Mörnsheim und Ensfield. Der dazu aus beiden Pfarrgemeinderäten gebildete Ausschuss bereitet momentan das Programm vor. Pater Josef Steinle aus Ellwangen in Württemberg ist einer der beiden Redemptoristen-Patres, die bei der Gemeindemission dabei sein werden. Er hatte bereits die umfangreichen Vorarbeiten mit dem Pfarramt und dem Pfarrgemeinderat übernommen. Schon seit 1977 hält er mit großer Freude, wie er sagt, Gemeindemissionen ab. Der Pater ist auf dem Schönenberg bei Ellwangen stationiert. Zu seinen Aufgaben gehört es, Gemeindemissionen sowie Exerzitien und Einkehrtage zu halten. Als „Missionsreferent“ nimmt er für alle Patres in der Provinz die Terminwünsche an und bestimmt die Teams.

Er zeigte in seiner Predigt zur Vorbereitung der Mission, um was es dabei gehen sollte: um die Erneuerung der Gemeinde und die Belebung des Glaubens. Die Menschen sollten wieder an die Kirche herangeführt werden, beziehungsweise jene, die bereits da seien, gestärkt werden. Steinle gab auch zu verstehen, dass in einer Zeit, in der die Kirche unter Druck stehe, der Glaube neu verkündet werden müsse. Viele seien verunsichert, weil sie glaubten, die Kirche stecke in einer tiefen Krise und die Christen seien Außenseiter geworden sind. Doch Krise heiße nicht aufgeben, sondern sich neu für den Glauben zu entscheiden. Steinle betonte: „Wer betet, geht nicht unter, denn das Beten ist das wichtigste am Glauben.“ Er lud auch dazu ein, im Vorfeld dafür zu beten, dass die Mission gelinge. Als symbolisches Zeichen ihres Mitmachens sollen die Besucher einen Fisch in das Netz in der Kirche hängen.

Er bat, dass alle Gläubigen versuchen sollten, während der Missionszeit täglich am Gottesdienst und an einer Veranstaltung teilzunehmen. Wer an den Gottesdiensten und den Predigten teilnehme, werde spüren, wie er am Glauben wieder Freude gewinne, sein Vertrauen auf Gott zunehme und wie er wieder zuversichtlicher ins Leben schaue. Während der Missionswoche wird nicht nur Gottesdienst gefeiert und gepredigt, sondern es finden auch Vorträge statt, und es gibt Gespräche, bei denen auf Fragen und Zweifel am Glauben und der Kirche eingegangen wird. Steinle räumte ein: „Wir werden nicht alle Probleme lösen können.“ Aber die Mission biete viele Möglichkeiten des Miteinanders. Die neun Missionstage sollten gerade auch die junge Generation ansprechen und ihr Antworten auf die Grundfragen des Lebens geben.

Von Horst Ringhut